

Lodzzer Zeitung

Mit den amtlichen Bekanntmachungen der deutschen Militär- und Zivilbehörden

Die Lodzzer Zeitung erscheint täglich als Morgenszeitung. Monatlicher Bezugspreis in Lodz RM. 2.50, frei Haus, bei Abholung in der Geschäftsstelle RM. 2.—, bei Strelbenweg RM. 2.50 zuzüglich Porto. Bei Ablieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachzahlung. — Anstalt: Lodz, Dirlauer Str. 66. — Fernsprecher: Verlag 106-88.

Schriftleitung 148-12. Bahnverbindung: Deutsche Genossenschaftsbank AG., Lodz. Anzeigenpreis: 10 Kpf. für die 12spaltige 22 mm breite Mittelzeile. Größt möglicher Grundpreis für Familienanzeigen. Für Kleinanzeigen Wortberechnung. Einzelverkauf 10 Kpf. für die Montagausgabe am Sonnabend 18 Uhr. 3. 3. in Anzeigenblätter Nr. 1 auftr.

Aufruf Franks an die slawischen Volksgruppen

Der Generalgouverneur zur Umsiedlungsaktion — Gleiches Blut soll in die gleiche Heimat

Krakau, 6. Dezember

Der Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Frank, veröffentlicht in der Mittwoch-Ausgabe der „Warschauer Zeitung“ folgenden Aufruf an die Ukrainer, Weißrussen, Russen und die ruthenische Bevölkerung des Generalgouvernements:

„Die Reichsregierung und die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken haben in freundschaftlichem Geiste einen Vertrag abgeschlossen, der den Volksdeutschen, die im sowjetischen Interessengebiet des ehemaligen Polen leben, die Möglichkeit gibt, nach Deutschland überzusie-

deln und umgekehrt den Ukrainern, Weißrussen, Russen und Ruthenen diesseits der deutschen Interessengrenze das Recht sich, sich ihren Stammesgenossen in der Sowjetunion anzuschließen. Dieser Vertrag entspricht dem großen Gedanken unseres Führers, den Deutschen, die bisher verstreut in der Welt lebten, wieder eine gemeinsame Heimat zu geben und zugleich dem erklärten Wunsch des Lenkers der Sowjetunion, den früher von Polen unterjochten slawischen Minderheiten den Weg freizumachen, damit sie sich mit ihren Blutsverwandten vereinigen können. Diese Absichten sollen nunmehr verwirklicht werden.“

Mackensen — ein Soldatenleben

Zu seinem heutigen 90. Geburtstag

Von Walter Jacobs

Die kämpferische Gegenwart mit ihren Umwandlungen von geschichtlicher Tragweite, mit ihrer Revolutionierung aller Begriffe sowohl im Leben unseres Volkes als auch jedes einzelnen, mit ihrer vollkommenen neuen Wertung der Dinge, die das Wesen des Staates berühren, kennt nur den umfassendsten und höchsten Sinn des Soldatentums: den bedingungslosen Einsatz für die Allgemeinheit. Denn jeder einzelne von uns hat heute eine soldatische Aufgabe zu erfüllen.

Es will uns daher wie ein Sinnbild erscheinen, wenn wir gerade in dieser Zeit eines Mannes gedenken, in dem dieses deutsche Soldatentum seine reinste

Einer glücklichen Zukunft Osteuropas entgegen

Der Aufruf nimmt dann Bezug auf die bevorstehende Ankunft der Sowjetdelegation. Es wird darauf hingewiesen, daß gleichzeitig eine deutsche Delegation sich in die Sowjetzone begibt. Die Sowjetdelegation begeben sich in das Generalgouvernement, um denjenigen, die aus freiem Willensentschluß ihren Wohnsitz nach der Sowjetukraine oder nach Sowjetrußland verlegen wollen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. „Alle meine Behörden und Dienststellen“, so fährt der Generalgouverneur fort, „sind angewiesen, die Tätigkeit der sowjetischen Umsiedlungsbevollmächtigten

auf jede Weise zu erleichtern und denjenigen, die sich zu einer der obengenannten slawischen Volksgruppe bekennen und in das Sowjetgebiet auswandern wollen, die nötige Hilfe zu gewähren.“

Ich hege die feste Hoffnung, daß die von den dazu berufenen Mächten unternommene Aktion dazu beiträgt, einen früher durch die polnische Bedrückung geschaffenen Unruheherd endgültig zu beseitigen, klare und gesunde Verhältnisse zu schaffen und Osteuropa einer glücklichen Zukunft zuzuführen.

Der Adolf-Hitler-Kanal fertig

Ununterbrochene Verbindung für oberschlesische Kohle von Gleiwitz bis Stettin

Berlin, 6. Dezember

Die Einweihung des Adolf-Hitler-Kanals und des Gleiwitzer Hafens am kommenden Freitag wird von dem Stellvertreter des Führers in Anwesenheit des Reichsverkehrsministers und des Gauleiters von Schlesien vorgenommen werden. Reichsminister Rudolf Heß wird am Freitag nachmittag auch den ersten Spatenstich zum Ober-Donaukanal in Blechhammer bei Heydebreck vornehmen.

Der Krieg hat die Fortführung und Fertigstellung der Arbeiten nicht beeinträchtigt. So ist der Kanal zugleich auch ein Zeichen der ungebrochenen Wirtschaftskraft Deutschlands. Historisch gesehen stellt er die großzügige Erneuerung des schon von Friedrich dem Großen

geplanten und bald nach seinem Tode gebauten sog. Klobnitz-Kanals dar, der den modernen Anforderungen längst nicht mehr genügt. Er verläuft von Cosel an der Oder nach Osten bis Gleiwitz. Damit stößt die Ober bis ins Oberschlesische Industriegebiet vor, zugleich erhält die Oderschiffahrt eine ausreichende wirtschaftliche Grundlage. Der Bahnweg, der bisher das oberschlesische Industriegebiet mit dem Coseler Hafen verband, wird um rund 40 Kilometer verkürzt, die Frachten werden erheblich billiger werden. Die oberschlesische Kohle hat nunmehr eine ununterbrochene Wasser-Verbindung von Gleiwitz bis Berlin und Stettin. Umgekehrt können Erze und Schrott für die Hoch- und Stahlfabriken Oberschlesiens jetzt unmittelbar per Bahn nach Gleiwitz befördert werden. Der neue Hafen Gleiwitz wird zwei große Hafenbecken nebst Gleisanlagen haben.



Verkörperung findet: Generalfeldmarschall von Mackensen. Ein Großer der Geschichte unseres Volkes — so ragt August Mackensen aus einer an Kämpfen und Siegen reichen Vergangenheit hinein in unsere wiederum an Kämpfen und Siegen reiche Gegenwart. Damals, als Mackensen dem deutschen Volk geschenkt wurde — am 6. Dezember 1849 —, war Deutschland noch in viele kleine Staaten zerspalten, wenn sich auch schon am Horizont ein Wetterleuchten ankündigte, das unserem Volk eine glückliche Zukunft, den so lange ersehnten Zusammenschluß in einem einzigen mächtigen Reich, verhieß. Als Mackensen geboren wurde, begannen jene neun Jahrzehnte deutscher Geschichte, die in einem Ausmaß mit weittragenden Ereignissen angefüllt sind, wie keine Geschichtsepoche vordem. Und dies ist es, was uns Deutschen Mackensens Persönlichkeit so nahebringt: Er lebte niemals neben den geschichtlichen Ereignissen her, sondern ist gleichsam aus ihnen hervorgewachsen, war in gewissem Sinne einer ihrer hervorragenden Repräsentanten.

Sein Soldatenleben begann mit seinem Eintritt bei den 2. Leibhusaren, in deren Regiment er trotz damals vorhandener Widerstände sein Einjährigensjahr abdiene. Von dieser Zeit an hatte er nur den einen Wunsch: Reiteroffizier werden! Wirtschaftliche Schwierigkeiten ließen es jedoch zunächst nicht zu, daß er seine Lieblingsidee durchsetzen

Die Russen am Ladoga-See

Der russische Heeresbericht über die Kampfhandlungen am 4. Dezember

Moskau, 6. Dezember

Der Moskauer Rundfunk gibt folgenden Heeresbericht über die Kampfhandlungen in Finnland bekannt: Die Truppen des Leningrader Militärbezirks setzten am 4. Dezember ihren Vormarsch fort.

In Richtung von Murmansk verfolgten unsere Truppen die zerschlagenen Abteilungen der finnischen Truppen und rückten 25 Kilometer südlich von Pätälamo vor. In dem Hafen von Pätälamo liefen sowjetische Schiffe ein, die sich dort an das Aufräumen der

finnischen Minen machten. In Richtung von Uhta, Rebolh und Porosero rückten unsere Truppen 45 bis 50 Kilometer weit von der Staatsgrenze vor. In Richtung von Petrosawodsk erreichten unsere Truppen die Stadt Salmi (am Ladogasee) und die Ortschaft Laimola.

Auf der Karelistischen Landenge rückten unsere Truppen 45 bis 50 Kilometer von der Staatsgrenze vor. Infolge schlechten Wetters fanden keine Kampfhandlungen der Luftwaffe statt.

Größtes Sklavenreich der Welt

Die Engländer sind zur wirklichen Kolonisation unfähig

Amsterdam, 6. Dezember

Die holländische Presse fährt fort, Bilder von den indischen Unruhen zu veröffentlichen. Bei den Photos handelt es sich um dramatische Augenblicksbilder, welche in dokumentarischer Weise bezeugen, daß Engländer zur wirklichen Kolonisation unfähig sind. So befindet sich unter den Pressephotos, die dieser Tage in großen holländischen Blättern erschienen sind, ein Bild aus einer Großstadt Britisch-Indiens. Auf Straßenbahngeleisen liegen stumm und

starr acht Opfer der britischen Kolonialplutokratie. Bei ihnen stehen achselzuckend die britischen Sklavenhalter, während Sanitätstruppen mit Tragbahnen herbeieilen. In den Türen der Häuser und an den Fenstern und Plattformen der Straßenbahn starren die Eingeborenen entsetzt auf ihre blutenden Brüder. — Ein Bild von vielen, welches den schamlosen Betrug der Londoner Machthaber offenbart, welche einer inquanten Welt Ruhe und Gerechtigkeit und blühendes Leben im britischen Empire vortäuschen.

Aufstand in Siam

Amsterdam, 6. Dezember

Wie aus Bangkok gemeldet wird, ist in Siam ein Aufstand ausgebrochen. Achtzehn Personen wurden hingerichtet.

Englands König „frühstückt“

Wie der Herrscher des Empires die englische „Front“ sieht

London, 6. Dezember

Der König von England hält sich gegenwärtig in Frankreich auf. In seinem Gefolge befindet sich ein Sonderkorrespondent des Reiterbüros. Dieser berichtet, daß König Georg an dem ersten Tage seines Aufenthalts bei dem britischen Expeditionskorps den ganzen Tag vom englischen Oberkommandierenden Lord Gort und dem Herzog von Gloucester begleitet gewesen sei. Der König werde die britischen Aufstiegskräfte und Häfen besuchen. Er werde dann zusammen mit den Offizieren frühstücken. Später wolle er die „britische Front inspizieren“, die Gräben, die Tanks usw. Wo die „britische Frontlinie“ verläuft, verrät der Reiterkorrespondent nicht, kann er auch nicht verraten, da es eine solche bekanntlich bisher nicht gibt.

Der König wird sich also wohl damit begnügen müssen, die mit allem Komfort ausgestatteten Stappenlager zu besuchen, wo der Tommy zur besonderen „Freude“ der französischen Bevölkerung und der an der Front kämpfenden Poilus nach bewährtem britischen Muster Krieg auf seine Art führt.

Neuer Schreck für England

Die Versenkung der „Doric Star“

Amsterdam, 6. Dezember

Die gesamte Londoner Presse berichtet in großer Aufmachung und mit allen Reichen der Unruhe die Versenkung des 10 080 t großen englischen Dampfers „Doric Star“ durch ein deutsches Kriegsschiff im Südatlantik.

Könnte. Erst später gelang es ihm, und im Feldzug 1870/71 zeichnete er sich bereits durch einen schneidigen Streifenrit aus. Madensens hat niemals irgendeine Kriegsschule besucht. Seine Liebe zum Soldatentum war so leidenschaftlich, daß er sich aus sich selbst heraus weiterbildete, bis er schließlich in den Generalstab veretzt wurde. Seine schönste Zeit verlebte er als Regimentskommandeur der Leibhusaren in Danzig. Im Jahre 1908 wurde er zum General der Kavallerie und zum kommandierenden General des XVII. Armeekorps befördert.

Dann kam der Weltkrieg. Fast alle großen Kämpfe im Osten sind mit Madensens Namen verbunden. Bei Tannenberg entschied er mit den Siegen, und in den Kämpfen um Lodz konnte er ebenfalls den Sieg an die Fahnen der deutschen Truppen heften. Auch in den Schlachten bei Gorlice, in Serbien und im rumänischen Feldzug zeigte sich Madensens als ein genialer Feldherr. Tief und schmerzhaft traf ihn der Zusammenbruch seines Volkes, damals, als er in Ungarn interniert wurde. Erst im Dezember 1919, zu seinem 70. Geburtstag, kehrte er in die deutsche Heimat zurück.

Die Jahre der nationalen Schmach haben ihn jedoch nicht unfähig gemacht. Er wurde nicht müde, sich immer wieder in der Öffentlichkeit für die nationale Erneuerung des deutschen Volkes einzusetzen, seine warnende und mahnende Stimme in den Zeiten der Not und des Ragens zu erheben. August Madensens ist es verdammt gewesen, den Wiederaufstieg der Nation unter den Freiheitskämpfern Adolf Hitlers mitzuerleben. Trotz seines hohen Alters nahm er auch an dem Werden des neuen deutschen Reiches begeistert Anteil. Der neuen Wehrmacht ist er durch seine Ernennung zum Chef des Reiterregiments 5 auf das engste verbunden.

Am heutigen 6. Dezember nun beacht der greise Generalfeldmarschall die Feier seines 90. Geburtstages — in einer Zeit, in der Deutschland wieder im Kriege steht. Die innere Kraft, den uns aufzuzwingenden Kampf glorreich zu bestehen, gibt uns der Glaube an jenes ewige deutsche Soldatentum, das in dem Beispiel August von Madensens leuchtend vor unseren Augen steht.

Der Tag in Kürze

Der Barbaratag, der Tag des Bergmanns, wurde in Oberschlesien feierlich begangen. Besonders festlich waren die Feiern in Ostoberschlesien, wo sie sich zu Kundgebungen der Freude über die Wiedervereinigung mit dem Reich steigerten.

Chamberlain erklärte, das Unterhaus werde an einem Tag in geheimer Sitzung tagen, um das Chaos der Versorgung und Miskung zu besprechen. Herr Chamberlain wird wissen, warum er die schwierige englische Versorgungsfrage vertraulich behandeln will.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, ist am Dienstagabend im Palazzo Venezia vom Duce empfangen worden.

Londoner Dampfer versenkt

Nach einer Reitermeldung ist der 1670 t große Londoner Dampfer „Dorsted“ an der Ostküste Englands torpediert worden und gesunken.

Sinnland befestigt die Alandsinseln

Der Eingang zum Baltischen Meerbusen soll geschlossen werden

Helsinki, 6. Dezember

Das finnische Außenministerium teilte nachmittags mit, daß die finnische Wehrmacht den Schutz der Neutralität der Alandsinseln gegen alle eventuellen Angriffe übernommen habe. Es verlautet, daß die Inseln befestigt werden sollen, um den Eingang zum Balthischen Meerbusen zu schließen.

Am Laufe des Dienstagvormittags haben Kriegerangriffe auf Helsinki nicht stattgefunden.

Finnland-Konferenz in Oslo

Oslo, 6. Dezember

Amlich wird mitgeteilt, daß auf Einladung des norwegischen Außenministers Rost der dänische und schwedische Außenminister am Donnerstag in Oslo

eintreffen werden, um über die Fragen zu beraten, die die skandinavischen Staaten der Genfer Liga unterbreiten wollen. Im Zusammenhang mit der geplanten Außenministerkonferenz erklärte Außenminister Rost dem Norst-Telegrammbüro, der finnische Appell an die Liga sei der Hauptgrund zu dieser Zusammenkunft.

Kein finnischer Heeresbericht

Riga, 6. Dezember

Die finnische Regierung hat am Montag keinen Heeresbericht herausgegeben. Es verlautet, daß eine Umorganisation des Nachrichtenbüros stattfand. Im übrigen herrschte den ganzen Tag über in Helsinki heftiges Schneegestöber. Nach unbestätigten Nachrichten soll Wiborg bombardiert worden sein.

Sowjet-Delegation besucht Krakau

Thema: Umsiedlungsaktion — ein in der Geschichte einmaliger Plan

Krakau, 2. Dezember

Am Mittwochabend trifft die sowjetrussische Umsiedlungsdelegation zu Vorbereitungen über die Umsiedlungsaktion in Krakau ein. Die sowjetrussische Delegation wird geführt von dem Präsidenten der Kommission, Sitwinow, Leiter der Bestimmung des Außenkommissariats der UdSSR, dem Divisionsgeneral Maslennikow, Mitglied des Obersten Sowjets und stellvertretender Volkskommissar des Innenkommissariats, sowie dem Ministerialdirigenten im Außenkommissariat Arkadjew.

Die „Warschauer Zeitung“ richtet in ihrer Dienstagausgabe folgende Begrüßungsworte an die Gäste: „Der große am 16. November in Moskau unterzeichnete Umsiedlungsplan steht vor seiner

Durchführung. In friedlicher Verständigung treten die deutschen und russischen Bevollmächtigten ihre Arbeit an, um vernunftvoll das Problem der deutschen, ukrainischen, weißrussischen, russischen und ruthenischen Volksteile zu beiden Seiten der Grenze der Interessensphäre der Lösung anzuführen. Der Welt wird damit bewiesen, daß bei gutem Willen auch schwierigste Fragen in Wahrung der beiderseitigen Notwendigkeiten in friedlicher Vereinbarung ihre Beantwortung finden können.

Wenn jetzt die Mitglieder der sowjetrussischen Umsiedlungsdelegation den Boden des Generalgouvernements betreten, so mögen sie wissen, daß sie mit aufrichtigen Gefühlen empfangen werden. Ein großer, in der Geschichte einmaliger Plan steht seiner Verwirklichung entgegen.“

Gandhi blamiert Chamberlain

Indien fordert sofortige Wahlen zu einer verfassunggebenden Nationalversammlung

London, 6. Dezember

Mahatma Gandhi hat erneut seine Stimme erhoben und in einer Zuschrift an die Londoner Zeitung „News Chronicle“ die sofortige Ausschreibung freier und geheimer Wahlen zu einem indischen Parlament gefordert. Herr Chamberlain kommt bei dieser Erklärung schlecht weg, und er wird hierin Lügen gestraft. Einleitend nimmt Gandhi auf eine Erklärung Chamberlains Bezug, in der dieser unverfroren behauptet hat, wenn man unter Imperialismus die Unterdrückung an-

derer Völker zugunsten des imperialistischen Staates verstehe, dann sei das nicht ein Charakteristikum Englands. Ironisch bemerkt Gandhi hierzu, solche Worte seien aus dem Munde des britischen Ministerpräsidenten sehr erfreulich zu hören, sie entsprächen aber keineswegs den Tatsachen. Die Politik der Engländer in Kenja, ihre Geschäftsmoral in Sansibar, das Ottawa-Abkommen, die Ausbeutung der sog. unzulässigen Rassen in den Dominien, all das beweise, daß der imperialistische Geist noch lebe.

England schreit nach Butter

Völliges Durcheinander in der Zuteilung — 13 000 Schlachthäuser geschlossen?

Amsterdam, 6. Dezember

Dem „Daily Express“ zufolge herrscht in England in der Butterzuteilung völliges Durcheinander. Während einzelne kleinere Geschäfte ihren Kunden die für die Rationierung vorgesehene Butterhöchstmenge und auch darüber hinaus hätten liefern können, hätten andere Geschäfte nur wenig oder überhaupt keine Butter verkaufen können. Und das gilt, dem „Daily Express“ zufolge, nicht allein für London. Das Blatt gibt vielmehr ähnliche Beispiele auch aus anderen englischen Großstädten. In seinem Kommentar führt „Daily Express“ das auf die Entschlüsselbarkeit des Ernährungsministers zurück, der in der Frage der Lebensmittelrationierung zu keinem Ergebnis komme und hin und her schwankt. Die einzige Lösung sei, einen erfahrenen Mann auf diesen Posten zu setzen.

Der landwirtschaftliche Korrespondent des gleichen Blattes weist darauf hin, daß Ernährungsminister Morrison wieder einmal seine Absicht geändert habe und daß er jetzt nahezu alle 13 000 in priva-

tem Besitz befindlichen Schlachthäuser schließen wolle. Das sei das drittemal, daß er in dieser Frage seine Ansicht geändert habe.

Piraten-Befehle von London

Amsterdam, 6. Dezember

Wie die „New Yorker Staatszeitung“ meldet, trafen am Montag die ersten Aufnahmen von einem englischen Postdiebstahl ein. Die Bilder wurden von dem US-Schriftsteller Kenneth Collings an Bord des amerikanischen Dampfers „Exeter“ aufgenommen, der von den Engländern am 7. November festgehalten wurde. Die Briten holten damals 220 Postfächer vom Schiff und verweigerten dem Dampfer 12 Stunden lang die Weiterreise. In dieser Zeit durfte kein Passagier von Bord. Als der amerikanische Kapitän sich darüber bei dem britischen Kommandanten beschwerte, antwortete dieser: „Ihr Protest geht mich nichts an. Ich erhalte meine Befehle von London, die ich auch ausführe.“

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 6. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront, abgesehen von etwas lebhafterem feindlichen Artilleriestörungsfeuer im Grenzgebiet ostwärts der Mosel, nur örtliche geringe Gefechtsfähigkeit.

„Arriba Alemania!“

Franco wünscht Deutschlands Sieg

Madrid, 6. Dezember

Am Montag vormittag wurde, wie bereits gemeldet, in Madrid eine Abordnung der NSDAP, die im Auftrage des Führers anlässlich der Beisehungsfestlichkeit für den Gründer der Falange, José Antonio Primo de Rivera, im Escorial einen Kranz niederlegte, vom Staatschef Franco im königlichen Palais im Beisein des deutschen Botschafters von Stohrer empfangen. In einer Ansprache gab der Generalfiskus seiner Freude Ausdruck, daß die deutsche Delegation dem Staatsakt im Escorial beigewohnt hätte. Deutschland hätte in den schwersten Tagen Spaniens und ebenso an dem Tage des Sieges der Nation an der Seite des befreundeten Landes gestanden. Der Generalfiskus betonte, daß er diese Haltung Deutschland nie vergessen werde und wünsche dem Reich in seinem jetzigen Kampf einen siegreichen Ausgang. Der Generalfiskus schloß seine Ansprache mit „Arriba Alemania“.

Schirach in der Slowakei

Preßburg, 6. Dezember

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, traf am Dienstag nachmittag in einem mehrtägigen Besuch in der Slowakei ein.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“ G. m. b. H. Lodz I, Petrikauer Straße 86. Verlagsleiter: Wilhelm Nagel.

Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: i. V. Dr. Kurt Pfeiffer; für Lokales und Kulturelles: Adolf Kargel; für Unterhaltung und Belagen: Walter Jacobs; für Sport: Emil Nasarzik; für Wirtschaft: Horst Markgraf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff. Sämtlich in Lodz. Zurzeit ist Anzeigen-Preisliste I gültig.

Vor 25 Jahren

Am 6. Dezember 1914 wurde Lodz erstmals deutsch

Heute vor 25 Jahren wurde Lodz von den deutschen Truppen besetzt, nachdem unsere Stadt bereits vorher einmal sich in deutschem Besitz befunden hatte. Handelte es sich damals um eine Besetzung von nur kurzer Dauer, so sollte diese abermalige Inbesitznahme der Stadt bis Ende des Weltkrieges, also bis 9. November 1918, dauern.

Der Einzug der deutschen Truppen beendete eine schwere Zeit banger Sorge und großen Elends. Drei Wochen lang tobte rings um Lodz eine große Schlacht. Immer näher rückten die Brände, die die Nächte erhellten und tagsüber durch schwarze Rauchwolken den Gesichtskreis einengten. Und dann tobte die Schlacht in nächster Nähe der Stadt. Artilleriegeschosse schlugen in die Häuser ein. Der Tod ging in Lodz um.

Hunger und Kälte und der Anblick der vielen, vielen Flüchtlinge taten ein übriges, die Menschen vollends zu zermürben.

Dann brach der Tag der Befreiung aus tiefster Not an. Es war ein Sonntag.

Am 5. Dezember war der Befehl des Obersten Befehlshabers der Russen, des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, in Lodz eingetroffen, die Stadt zu räumen. Unter dem Schutz eines mächtigen Artilleriefeuers, das die Bewohner von Lodz in Angst und Schrecken versetzte, verließen die Russen in der Nacht zum 6. Dezember ihre Stellungen. In der Morgendämmerung rückten sie mit umwickelten Rädern ab und zogen über die Kampfstätten des 25. deutschen Reservekorps und der 3. deutschen Gardebataillon gegen Osten, um sich der Umfassung durch Mackensen zu entziehen, die von Pabianice herumgriff.

Bei Tagesgrauen zogen ihre Militärkolonnen durch die Petrikauer, Wulczanska und Wdzemska Straße nach Osten zu. Als um 8 Uhr morgens der letzte Mann der russischen Nachhut Lodz verließ, näherte sich bereits von Zgierz und Alexandrow die deutsche Vorhut. Um 8 Uhr morgens hatten die ersten deutschen Ulanenabteilungen die Zgierska und Alexandrowska Straße erreicht. Gegen 9 1/2 Uhr begannen wieder Granaten und Schrapnells in die Stadt einzuschlagen. In Waluty und in der Altstadt wurden mehrere Häuser getroffen. Auch die Maria-Himmelfahrtskirche und das Pognanski'sche Palais, der heutige Sitz der Zivilverwaltung, wurden beschädigt.

Auf Befehl des deutschen Offiziers, der die Patrouille führte und sich davon überzeugt hatte, daß die Russen Lodz verlassen hatten, hieß Pfarrer Merklein auf der katholischen Kirche in der Altstadt eine weiße Flagge, worauf die Beschießung eingestellt wurde. Um 10 Uhr vormittags zogen dann die deutschen Truppen mit einer Radfahrerabteilung an der Spitze in Lodz ein. Am Abend folgte Artillerie. Zum Stadtkommandanten wurde General von Ferren ernannt.

Mackensen's Soldaten der neunten Armee schenkten Lodz ihrem Heerführer just zu dessen 65. Geburtstag. Die Einnahme der Stadt beendete die vierte Phase der seit dem 11. November dauernden Schlacht bei Lodz.

Welche Bedeutung der deutsche Sieg von Lodz hatte, das geht aus einer Zuschrift hervor, die Mackensen 1918 als Generalfeldmarschall an die damalige „Deutsche Lodzer Zeitung“ richtete. Der Feldherr schrieb:

„Seit Lodz hat die russische Armee zwar viele neue Niederlagen erlitten; diese haben aber lange nicht den niederschmetternden Eindruck gemacht wie der damalige Zusammenbruch der Siegeshoffnungen. Aus vollem Siegesbewußtsein war die Stimmung mit einem Male in hoffnungslose Verzweiflung umgeschlagen. Zu einer Offenstoe großen Stils sind die Russen nach der Niederlage von Lodz nicht mehr fähig.“

So mancher Bürger unserer Stadt dürfte sich heute noch der aufrechten elastischen Gestalt des Feldherrn aus jener Zeit erinnern, als er hier in Lodz weilte.

Wie vor fünfundsiebzig Jahren ist Lodz heute wieder ein Standort deutscher Truppen.

Aber welcher gewaltiger Unterschied zwischen damals und heute! Während die deutschen Truppen damals eine fremde Stadt besetzten, stehen sie heute in einer Stadt, die zum Großdeutschen Reich gehört.

Sie weilen nicht mehr in Feindesland, sondern sind bei sich zu Hause.

Deutsches Rotes Kreuz

Rotes Kreuz-Geschäftsstelle: Petrikauer Str. 234/36

Das Deutsche Rote Kreuz hat das Polnische Rote Kreuz innerhalb der Stadt Lodz übernommen. Die Geschäftsstelle des Deutschen Roten Kreuzes befindet sich in der Petrikauer Straße 234/36. Sie trägt die Bezeichnung: Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes in Lodz.

Die Arbeit des bisherigen Roten Kreuzes wird einseitig in der bisherigen Form weitergeführt werden. Sie umfaßt den Einsatz sanitärer Hilfskräfte in den verschiedenen Lazaretten und Krankenanstalten und außerdem eine Informationsabteilung zur Nachforschung nach Vermissten, und zwar vor allem von Soldaten, deren Kartei 12 000 Vermisste umfaßt. Diese Informationsabteilung steht mit der Wehrmachtsauskunftsstelle in Berlin und dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes in Genf in Verbindung. Die Arbeitsleistung dieser Informationsabteilung beträgt täglich rund 1000 Schreiben.

Das Deutsche Rote Kreuz beschäftigt die Aufstellung mehrerer männlicher und weiblicher Sanitätsbereitschaften. Es ist sehr erwünscht, daß sich Volksgenossen für die Ar-

beit der Sanitätsbereitschaften zur Verfügung stellen und sich zur Aufnahme in der Kreisstelle melden möchten.

Die Deutsche Rote Kreuz-Kreisstelle wird verschiedene Abteilungen umfassen, und zwar: 1. Die Kreisführung, 2. die Adjutantur, 3. die Führungsabteilung, die die Sanitätsmaßnahmen zu leiten hat, 4. die Personalabteilung, 5. die Verbindungsabteilung zur NS-Frauensschaft, 6. die Verwaltungsabteilung, 7. die Propagandaabteilung.

Die Vorbereitungen für die Durchführung dieser Aufgaben sind im Gang. Außer den Sanitätsbereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes in Lodz werden sogenannte Ortsgemeinschaften aufgestellt, die in einer Kreisgemeinschaft unter Leitung der Kreisstelle zusammengefaßt werden. Ihre Aufgabe besteht vor allem in der Aufbringung der notwendigen Geldmittel zur Führung der Arbeit.

Die Leitung des Kreises Lodz hat der Stadtkommissar von Lodz, Oberbürgermeister Schiffer übernommen. Sein Adjutant ist der Beauftragte des Deutschen Roten Kreuzes, Oberfeldführer Stöck.

Der Polizeibericht meldet:

Diebstahl und Erpressung

Bronislaw Jezierski, wohnhaft in Marischin, Narodowastraße 4, wurde festgenommen, weil er im August von einem Volksdeutschen Geld erpreßt hat und außerdem bei ihm eine Wolljacke stahl.

Tierquälerei

Der Droshkentufler Vincenty Raczmarek, Mianowickistraße 15 wohnhaft, wurde verhaftet, weil er sein Pferd mißhandelt hatte. Das Pferd befand sich in einem bedauernswerten Zustand und wurde sichergestellt. — Der im Kreise Grojec wohnhafte Landwirt Andrzej Garowicki wurde angezeigt, da er ein krankes und aussehungsartiges Pferd vor sein Fuhrwerk spannte. Das Pferd wurde in tierärztliche Pflege genommen. Garowicki steht der Bestrafung entgegen.

Beschlebung von Waren

Der Jude Meier Besser Ryzmanowicz aus Pacanow wurde festgenommen, weil er Textilwaren aus Lodz nach Pacanow verschleiben wollte. Die Waren wurden beschlagnahmt. — Bei den Juden Chaskiel Mordka, Kopernikusstraße 37 wohnhaft, und Meuchel Grünmann, Mittelstadtstr. 58 wohnhaft, wurden Herren- und Damenstoffe vorgefunden, die im Schleichhandel verkauft werden sollten. Die Waren wurden sichergestellt, die Juden ins Gefängnis eingeliefert. — Die Jüdin Sura Dpoczynski aus Tomaszow wurde festgenommen, weil sie die vorgeschriebene gelbe Judenbinde nicht trug. Bei der Festnahme wurde gleichzeitig festgestellt, daß sie Waren aus Lodz nach Tomaszow verschleiben wollte. Sie wurde dem Polizeigeängnis zugeführt. — In der Wohnung des Felix Gawronski, 6. Auguststraße 40, wurde ein Sack mit Rohtabak vorgefunden. Der Tabak wurde beschlagnahmt, Gawronski steht seiner Bestrafung entgegen.

Jude verbarq ein Rundfunkgerät

Bei einer Durchsuchungsaktion wurde der Jude Samuel Dielow, Legionenstraße 42 wohnhaft, festgenommen, da man in seiner Wohnung einen versteckten Radioapparat vorgefunden hatte.

Bereitstellung von Falschgeld

Die Jüdin Radwiga Wein wurde festgenommen, weil sie falsche Markstücke in Umlauf gab.

Überschreitung der Sperrstunde

Marianna Kowalka wurde festgenommen, weil sie sich nach der Sperrstunde auf der Straße aufhielt. Da die Kowalka keinen festen Wohnsitz hat, wurde sie in das Polizeigeängnis eingeliefert. Nach Eintritt der Polizeistunde wurden ferner 19 Personen auf der Straße festgenommen. Die Festgenommenen bleiben 24 Stunden in Haft.

Besuch aus Stuttgart

Oberbürgermeister Strölin in Lodz

Der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen Dr. Strölin, eine auch dem Deutschtum in Lodz nicht unbekannt Persönlichkeit, da er zugleich Präsident des Deutschen Auslands-Instituts ist, besuchte heute auf seiner Reise durch das besetzte Gebiet auch die Stadt Lodz.

In Vertretung des Reichspropagandaamtes Polen, Außenstelle Lodz, begrüßte SS-Hauptsturmführer Giffel den Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gerade ihm, der von Stuttgart kommt, vergönnt war, seinen Oberbürgermeister in den Räumen des Reichspropagandaamtes willkommen zu heißen.

Anschließend empfing der Oberbefehlshaber Ost, Generaloberst Blaskowicz, den Herrn Oberbürgermeister im Grand-Hotel.

Mit dem Oberbürgermeister von Lodz, Herrn Dr. Schiffer, unterhielt sich Herr Dr. Strölin über das Werden der Stadt Lodz im Sinne des Großdeutschen Reiches. Dr. Strölin zeigte bei dieser Gelegenheit erneut sein reges Interesse für das hiesige Deutschtum, das in den letzten Jahren dem starken polnischen Terror ausgesetzt war. Leider mußte er dringend nach Stuttgart zurückkehren, so daß sein Aufenthalt äußerst kurz war.



bei allen Erkältungskrankheiten

altbewährt

ORIGINAL-PACKUNG MIT 20 TABLETTEN

Der Lombard wieder tätig

Keine Erteilung von Darlehen

Wie der mit der Abwicklung der Geschäfte beauftragte Leiter des Lombards des „Warszawskie Towarzystwo Kredytowe na Zastaw Ruchomosci, Sp. Akc. w Lodzi“ bekanntgibt, erfolgt am 11. Dezember die Herausgabe der Pfänder. Neue Darlehen werden nicht erteilt.

Keine jüdischen Wagenlenker mehr

Juden dürfen keinerlei Fuhrwerke führen

Eine in dieser Ausgabe der „Lodzger Zeitung“ veröffentlichte Anzeige des Polizeipräsidenten verbietet die Beschäftigung von Juden als Wagenlenker.

Weihnachtssendungen vor dem 15. Dezember aufgeben!



Deutsche Reichspost

Das Weihnachtspaket bringt Weihnachtsfreude ins Haus und ins Feld. Pakete und Päckchen, besonders Feldpostpäckchen, die rechtzeitig zum Fest vorliegen sollen, müssen aber spätestens bis zum 15. Dezember eingeliefert sein. Denkt daran!

Wer sein Weihnachtspaket nicht bis zum 15. Dezember aufliedert, kann auf keinen Fall damit rechnen, daß es rechtzeitig ankommt.

Wir erfahren...

Verkehrsunfälle. Die Josefa Orzelak, 35 Jahre alt, Chlodnastraße 4 wohnhaft, wurde auf der Novemberstraße von einem Auto überfahren. Die städtische Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe und brachte sie nach Hause. — Eine Frau, deren Name nicht ermittelt werden konnte, wurde von einem Kraftwagen überfahren und erlitt dabei eine Gehirnerschütterung sowie Verletzungen des Hinterkopfs. Sie wurde nach dem St. Josef-Krankenhaus übergeführt.

Spieler nicht mit Schießgewehren! Der 14jährige Laib Szlimer, Mittelstadtstraße 79 wohnhaft, verlor beim Spiel mit Pulverkapseln das rechte Auge und trug ferner Verletzungen der linken Wange davon. Er wurde in das Poznanfische Krankenhaus übergeführt. — Der 18-jährige Stefan Rudzinski verletzte sich durch ungeschicktes Umgehen mit einem Schreckschussrevolver. Er wurde nach dem St. Josef-Krankenhaus gebracht.

Brennspiritusvergiftung. Gestern in den Abendstunden holte die städtische Rettungsbereitschaft vom 18. Polizeirevier in der Evangelischen Straße 5 einen gewissen Michal Mielczarek ab, der sich eine Vergiftung durch den Genuß von Brennspiritus zugezogen hatte. Er wurde in das Radogoszejer Krankenhaus übergeführt.



tragen die Ly Hochprägung

Aus der Lodz'er Umgebung

Chojny

Diebesbände unschädlich gemacht

Auf dem Bahnhof in Chojny trieb seit längerer Zeit eine Diebesbände ihr Unwesen. Früher waren die Kohlenwaggons das Ziel der Diebe. In letzter Zeit wurde von ihnen auch verschiedenes andere Eisenbahngut gestohlen. Vorgestern Abend gelang es nun einer Polizeistreife, in der Sionskastraße einen Mann, der beim Anblick der Polizei geschnitten war und sich in einem Strohschuber versteckt hatte, festzunehmen. Er hatte verschiedenes Diebesgut bei sich. In ein Kreuzverhör genommen, gab er das Versteck der gestohlenen Sachen und auch seine Spießgefellen an. In verschiedenen Stellen wurden u. a. vergrabene gefunden: Manufakturwaren, Glühbirnen, Gummischuhe. Bisher gelang es, sieben Mitglieder der Diebesbände festzunehmen.

In der Nacht zu Montag drangen Diebe in das Tabakwarengeschäft von Anton Hudlewicz, Rzaower Straße 155, ein. Ihnen fielen Tabak und Zigaretten im Wert von 1500 Zloty in die Hände.

Zgierz

Kameradschaftsabend

In den schön geschmückten Räumen des deutschen Vereinshauses fand am Sonnabend ein Kameradschaftsabend von Wehrmachtsangehörigen statt, zu welchem auch viele Gäste geladen waren. Der Kompanieführer, Oberleutnant Leopold, hielt die Begrüßungsansprache. Einige Künstler aus der Teilnehmerschaft sowie die Militärkapelle trugen zur Unterhaltung der Versammelten ihr Bestes bei. Vom Zgierzer Männergesangsverein wurden einige Volkslieder gesungen. Ein gemüthliches Beisammensein mit Tanz hielt die Teilnehmer noch lange beisammen.

Pabianice

Abschiedsfeier

Eine seit Einzug der deutschen Truppen in Pabianice stationiert gewesene, zum größten Teil aus Fußbataillon bestehende Kompanie, die jetzt Pabianice verläßt, veranstaltete am Sonnabend in der Turnhalle einen Kameradschaftsabend, der als Abschiedsfeier gestaltet wurde. Wie fest das Band der Kameradschaft zwischen den Wehrmachtsangehörigen und den hiesigen Deutschen geknüpft wurde, das bewies der zahlreiche Besuch der Einladung der gastgebenden Kompanie folgenden Pabianicer. Mit einem Marsch einer Tanzkapelle wurde die Abschiedsfeier eingeleitet. Ein Soldatenchor sang das Englandslied, worauf Kompanieführer Leutnant Hüttner die Erschienenen mit dem Bataillionsführer Hauptmann Francken und dem Vizebürgermeister Dr. A. Krusche an der Spitze begrüßte. Er dankte den Pabianicer Deutschen für die Hilfsbereitschaft gegenüber der Kompanie. Dann sprach Hauptmann Francken. In den Mittelpunkt seiner Ansprache stellte er die Kameradschaft. Der Soldat könne diese Gemeinschaft besonders erleben. Vertrauen, Opferbereitschaft, Zusammengehörigkeitsgefühl — das seien alles Dinge, die an der Front besonders leicht zu erleben seien. Auch Hauptmann Francken dankte den Pabianicer Deutschen.

Im Namen des Deutschums von Pabianice dankten Bg. Karl Flohr und Vizebürgermeister Dr. Krusche. Der Soldatenchor sang dann noch ein Heimatlied. Mit dem Sieg-Heil auf Führer und Reich und den Liedern der Nation schloß der offizielle Teil der Abschiedsfeier.

Die Soldaten und Gäste blieben aber noch bis zum frühen Morgen zusammen, denn Abschiednehmen fällt niemals leicht.

Tomaszów

Die Polizei greift durch

Wegen erheblicher Verstöße gegen die Höchstpreise für Fleisch und wegen verbotswidrigen Schlachtens außerhalb des städtischen Schlachthofes mußte gegen eine Reihe von Personen mit fühlbaren Geldstrafen eingeschritten werden. Es darf, wie durch den Stadtkommissar im Wege der öffentlichen Bekanntmachung angeordnet wurde, nur Fleisch in den Handel gelangen, das aus Schlachtungen im städtischen Schlachthof stammt und den amtlichen Stempel des städtischen Veterinärs trägt.

Wechsel und Scheck im Ostgebiet

Verlängerung der Protestfrist bis zum Jahresende

Im Reichsgau Danzig-Westpreußen mit Ausnahme des Gebiets der bisherigen Freien Stadt Danzig und des Regierungsbezirks Marienwerder sowie im Reichsgau Posen und im Regierungsbezirk Kattowitz waren von den dort bis zum 26. Oktober 1939 zur Erlassung von Verordnungen berufenen Stellen die Fristen für die nach dem Wechsel- und Scheckgesetz zur Erhaltung der Rückgriffsrechte erforderlichen Handlungen bis 30. November 1939 verlängert worden.

Um die Schwierigkeiten zu vermeiden, die sich durch die Häufung von Protesten in den letzten Tagen des November ergeben hätten, und um den Wechselschuldern noch weiter Gelegenheit zu geben, wegen Abwicklung ihrer Verbindlichkeiten Vereinbarungen mit ihren Gläubigern zu treffen, sind — wie der Deutsche Handelsdienst meldet — durch eine Verordnung vom 30. November 1939 für Wechsel und Schecks, die nach den Vorschriften des Wechsel- oder Scheckgesetzes in der Zeit vom 23. August bis 30. November 1939 vorzulegen oder zu protestieren gewesen wären, die ursprünglichen Fristen um drei Monate, jedenfalls aber bis zum 30. Dezember 1939 verlängert worden.

Darüber hinaus werden in den eingegliederten Ostgebieten bis auf weiteres allgemein die Fristen zur Vornahme der nach den Vorschriften des Wechsel- und Scheckgesetzes zur Erhaltung der Rückgriffsrechte erforderlichen Handlungen um dreißig Tage erstreckt.

Sonderguthaben der in den Ostgebieten Ansässigen

Gemäß der Verordnung über die Einführung der Devisengesetzgebung in den eingegliederten Ostgebieten vom 17. November 1939 müssen die in den eingegliederten Ostgebieten ansässigen Personen ihre Guthaben bei den Kreditinstituten außerhalb der eingegliederten Ostgebiete anbieten, wenn sie sie vor dem 1. September 1939 erworben haben und vor diesem Zeitpunkt nur mit Genehmigung über sie verfügen durften. Der RE. 139/39 bestimmt hierzu, daß die Devisenbanken sich bei Verfügungen über diese Guthaben vergewissern müssen, daß der Inhaber die Freigabe der zuständigen Reichsbankanstalt oder die Genehmigung der zuständigen Devisenstelle eingeholt hat. Bei den gemäß den Richtlinien eingerichteten Sonderguthaben könnte es zweifelhaft sein, ob sie angeboten werden müssen. Das Reichswirtschaftsministerium ist damit einverstanden, wenn davon ausgegangen wird, daß über diese Guthaben im Inlande gemäß Richtl. IV 53 (Sperr-

guthaben bei Banken, von denen Sonderkonten aus Zinszahlungen, Krediten, Wertpapieren, Mieterträgen usw. abgezweigt wurden) ohne Genehmigung verfügt werden durfte. Diese Sonderguthaben brauchen deshalb, wie die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe bekanntgibt, nicht angeboten zu werden, und die Devisenbanken können Verfügungen darüber ohne den Nachweis der Freigabe oder der Genehmigung zulassen.

Kredithilfe des Reiches

für Firmen mit Außenständen im feindlichen Ausland

In der neuesten Nummer des „Bank-Archiv“ schildert Dr. Lehmann, Berlin, die unter der Bezeichnung RKG-Verfahren laufende besondere Kredithilfsaktion für Unternehmen mit Außenständen oder Gütern im feindlichen Ausland. Dieses Verfahren soll die ältere sog. Oeffa-Aktion ergänzen. Das Oeffa-Verfahren, das den durch die Kriegsumstände in Liquiditätsschwierigkeiten geratenen Unternehmen eine zusätzliche Finanzierungsmöglichkeit bieten soll, hat die Einräumung von geeigneten Sicherheiten zur Voraussetzung. Dementsprechend konnten Unternehmen, deren wichtigste Sicherheiten in Außenständen oder Vorräten im feindlichen Ausland bestanden, hier nicht einbezogen werden.

In seiner technischen Abwicklung ähnelt das Verfahren der Oeffa-Aktion. Da auch hier die Banken nach außen als Kreditgeber auftreten, sind die Anträge von einer der Hausbanken des Unternehmens einzureichen. Die Form ist, wie beim Oeffa-Verfahren, die des Wechselkredites. Für den vom Kreditnehmer ausgestellten Solawechsel, den die Hausbank giriert, hat die Deutsche Golddiskontbank, Berlin (DeGo), eine generelle Diskontzusage ausgesprochen. Grundsätzlich können die Wechsel auf eine Laufzeit von drei oder sechs Monaten ausgestellt werden.

Die Banken selbst tragen bei dem RKG-Verfahren überhaupt kein eigenes Risiko, während sie beim Oeffa-Verfahren mit 5% der Kreditsumme selbst haften.

Es handelt sich bei den RKG-Krediten an die Unternehmen mit Außenständen im feindlichen Ausland nicht etwa um eine Entschädigungsaktion, auch nicht um eine bloße Bevorschussung der Außenstände, vielmehr um eine Kredithilfe. Dabei dienen die Außenstände oder Vorräte im feindlichen Ausland, wozu auch das Gebiet der ehemaligen Republik Polen rechnet, als Sicherheit. Der Kredit darf 75% dieser Sicherheit nicht übersteigen.

Der Landmaschinenmarkt im Warthegau

Produktion wieder aufgenommen

Auf dem Landmaschinenmarkt im Warthegau, der nach der Eingliederung dieses Gebiets in das Reich eine große Zukunft hat, ist schon heute eine gewisse Belebung zu verzeichnen. Die notwendigen Maschinen werden zum Teil aus dem Altreich geliefert, aber auch die Produktion der Landmaschinenindustrie im Warthegau ist angelaufen. So arbeitet Cegielski voll, nachdem es gelungen ist, die teils verschleppten Maschinen zu ergänzen oder aufzufinden; eine Reihe von Werkzeugmaschinen konnten aus Rzeszow, wo Cegielski eine Zweigfabrik in dem geplanten polnischen „Zentralen Industriebezirk“ errichtet hatte, zurückgebracht werden. Die anderen Landmaschinen erzeugenden Betriebe im Warthegau sind gleichfalls in Gang gekommen.

Breslauer Messe vom 22. bis 26. Mai 1940

Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat entsprechend dem Antrag der Breslauer Messe die Messe mit Landmaschinenmarkt endgültig auf den 22. bis 26. Mai 1940 festgelegt. Dadurch gewinnt die Breslauer Messe noch weitere 4 Wochen Vorbereitungszeit.

Ausfuhr des Protektorats gesteigert

Die Ausfuhr aus dem Protektorat Böhmen und Mähren ist gegenüber dem Vormonat gestiegen. Es ergab sich ein Aktivsaldo, der aus dem Warenaustausch mit den Ländern ohne Clearing herstammte.

Italienische Zuckerautarkie

In diesem Jahre beträgt die italienische Zuckereinnahme 140 000 t. Wenn im nächsten Jahre die geplante Erhöhung des Ertrags auf 180 000 t erreicht wird, vermag Italien nicht nur seinen gesamten Bedarf zu decken, sondern auch noch einen Ueberschuß für die Alkoholgewinnung zu verwenden.

Neue Werkstoffe bei Bata

Die Laboratorien der Bata AG. sind gegenwärtig in großem Maße mit der Erprobung neuer Werkstoffe beschäftigt. Wie auf der kürzlich stattgefundenen HV. im Jahresbericht festgestellt wurde, sind einige dieser Probleme bereits gelöst worden.

Das Elektrofahrzeug im Handel

Die Fachzeitschrift „Das Elektrofahrzeug“, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft, weist auf die in jetziger Zeit besondere Bedeutung des elektrischen Fahrzeuges im Lebensmittelgewerbe hin. Da der Transport im Lebensmittelhandel und im Verkehr von Fabrik zu Verkaufsstelle im wesentlichen ein Nahverkehr ist, muß der von Benzinzuteilungen unabhängige elektrische Kraftwagen, der überdies eine lange Lebensdauer hat, als sehr geeignet angesehen werden.

1 1/2 Millionen Erwerbslose in England

Die „Times“ muß feststellen, daß sich die Zahl der Erwerbslosen in England auf 1 430 000 beläuft; davon seien 903 000 Männer, 418 000 Frauen und 109 000 Jungarbeiter und -Arbeiterinnen. Das Blatt bedauert, daß nichts darauf hinweise, daß der Regierung die Wiedereingliederung des Erwerbslosenheeres in den Erzeugungszweig gelingen werde.

Leidender estländischer Aussenhandel

Steigende Erwerbslosenziffern in der Industrie

Auch der Außenhandel Estlands ist von den Kriegsergebnissen in Mitleidenschaft gezogen worden, wenn auch nicht in dem Maße, wie der Außenhandel derjenigen Staaten, die in besonders engen Beziehungen zu England stehen. Die seewärtige Einfuhr Estlands betrug in den beiden letzten Monaten etwa 30 000 t gegenüber 70 000 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die seewärtige Ausfuhr ist von 72 000 auf 87 000 nicht unerheblich gestiegen. Im übrigen hat sich der Schiffsverkehr in den beiden ersten Kriegsmonaten im Zusammenhang mit den Umsiedlungen Baltendeutschen verdoppelt, die Zahl der abgefertigten Reisenden war im Oktober dreimal so groß wie in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Im Laufe des Oktober ist die Zahl der bei Saisonarbeiten und in der großen und mittleren Industrie beschäftigten Arbeiter um 6,8 v. H. zurückgegangen. Besonders betroffen wurde die Baumwollindustrie, die wegen Rohstoffschwierigkeiten zu Arbeitseinschränkungen gezwungen ist.

Preisrückgänge auf dem rumänischen Getreidemarkt

Infolge der Seekriegsmaßnahmen hat die rumänische seewärtige Getreideausfuhr erheblich abgenommen. Ein Preisrückgang ist jedoch wegen der umfangreichen deutschen Käufe nicht eingetreten; Mais, dessen Ausfuhr stärker abgesunken ist, fiel jedoch um 1500 Lei je Wagon.

Internationaler Devisenbericht

Berlin, 5. Dezember

Auf dem internationalen Devisenmarkt waren kaum neuwertige Änderungen zu verzeichnen. Der Belga notierte in Zürich unverändert 73,70. Auch der Dollar blieb unverändert. Der holländische Gulden wurde mit 236% gegenüber 236,70 notiert. Das englische Pfund wurde mit 17,40 gegenüber 17,41 bewertet.

In Amsterdam wurde der Belga mit 41,20 und der schweizer Franken mit 55,92 notiert.

Baumwollbörsen

New York, 2. Dezember. Loco 10,30, Januar 9,99, Februar 9,91, März 9,84—9,85, April 9,70, Mai 9,56—9,58, Juni 9,40, August —, September —, Oktober —, November —, Dezember 10,07. Tendenz stetig. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, in Golf-Häfen 41 000, Export nach England —, Export nach dem übrigen Kontinent 3000, Export nach Japan und China 14 000 Ballen.

New Orleans, 2. Dezember. Loco 9,93, Januar 10,09—11, März 9,93—9,94, Mai 9,66, Juli 9,32—9,33, Dezember 10,15—16.

Alexandria, 2. Dezember. Sakellaris: Januar 177,05, Giza 7: Januar 15,28, März 15,54. Ashmouni: Februar 14,03, April 14,36, Juni 14,36, August —, Oktober —, Dezember 14,00.

Liverpool, 5. Dezember. Tendenz stetig. Januar 7,60—7,62, März 7,61—7,62, Mai 7,54—7,55, Juli 7,53—7,54, Oktober 7,32—7,33, Januar 1941 7,25—7,27, März 7,22—7,23.

Ägyptische Giza Nr. 7: Tendenz stetig. Januar März 8,79, Mai 8,89, Juli 8,99.

Upper: Januar 8,40, März 8,44, Mai 8,48.

In freier Stunde

„Nur für Kenner“

Eine lustige Geschichte von Alfred Hein

Mein Onkel Theophil hatte ein gutgehendes Hutgeschäft in Breslau, dessen reichliche Einnahmen ihm erlaubten, alljährlich jene Reise nach Berlin zu unternehmen, von der er behauptete, sie sei etwas „nur für Kenner“, im übrigen wären wir zu dumm und zu grün, um derartige Kenner zu sein. Aber langsam wuchsen seine beiden Söhne und ich in das Alter hinein, in dem man schon „dies und jenes“ hören darf; uns Jungen von sechzehn, siebzehn und achtzehn Jahren befehlte, sobald mein Onkel — allein, versteht sich! — nach Berlin losgegangen war, die schier unbezwingliche Sehnsucht, ihm gleichzutun.

Wenn er dann nach acht Tagen von der Reise zurückkehrte, wenn er sich vierundzwanzig Stunden lang ausgeschlafen hatte und wieder nach dem Abendbrot gemühtlich mit uns am Tisch saß, dann waren wir Jungen soweit Kenner, um zu erkennen, der Onkel sieht spitzvergnügt aus und seine Laune war „glänzend“ wie der schönste Chapeau claque in seinem Laden. Wir lauerten wie die Schlehunde auf sein erstes Wort von seiner Reise. Jedesmal hofften wir nämlich, er würde endlich einmal etwas von diesem „Nur-für-Kenner“-Berlin erzählen, aber er schwieg beharrlich, sog an seiner Zigarre, bläute vergnügt im Kreis umher: „Euch ist es inzwischen auch gut gegangen?“

Wir nickten geflissentlich, aber dann begann er trotzdem nicht zu erzählen, sondern flüsterte nur: „Dieser Hummer bei Dressell“ Oder „Kinder, so 'ne Berliner Weißbierstube — das ist noch schöner als bei Dressell, kost' auch nicht soviel!“ Und nach einer Weile Inschinein-kichern knurrte er vor sich hin: „Aber erst im Keller zum strammen Hund!“ Weiter jedoch war wenig aus ihm herauszubekommen. Er lächelte so lange geheimnisvoll, bis Tante Emma ginstig wurde und sagte: „Und das schöne Geld, das du wieder verbummelt hast!“

„Emma, das verstehst du nicht!“
„Warum nimmst du mich nie mit?“
„Emma! Du — dorthin? Siehst du, Emmachen, wenn du mitkämst, na ja — dann ist das Berlin „nur für Kenner“ — na ja — also dann ist Berlin für mich nicht mehr Berlin.“

Wir Jungen grünten mit ahnungsvollen Mienen, Tante Emma sagte: „Schäme dich, Theo, vor den Jungens!“ Und da senkte Onkel Theophil das Gesicht auf geschäftliche Dinge.

Bald darauf kam der Weltkrieg. Ich bin selbst während meiner Berliner Ausbildungszeit einmal im „Strammen Hund“ gewesen und habe auch dies und jenes von dem langsam dahinstrebenden Vorkriegs-Berlin bei Nacht gesehen. Es hat mich nie begeistert. Onkel Theos Leidenschaft dafür kam mir noch rätselhafter vor.

Als Onkel Theo vor fünf Jahren sein Geschäft den beiden Söhnen übergab, da staunten diese, in alten Kontobüchern auf der Habenseite ein Konto vorzufinden, das den Titel führte: „Berlin bei Nacht!“ Jahr für Jahr waren hier drei bis vierstellige Summen als Einnahmen eingetragen. Onkel Theo wollte zuerst mit der Sprache nicht heraus. „Ach“, sagte er, „die Inflation hat mir ja doch einen Strich durch die Rechnung gemacht!“

„Vater — du hast damals nicht Geld ausgegeben, sondern — verdient?“ fragte sein Sohn Willy erstaunt.

Onkel Theo nickte.
„In Nachlokalen verdient!“, fragte sein zweiter Sohn Max entsetzt.

Onkel Theo schüttelte den Kopf. „Nein, meine Kin-

der! Ich war abends so müde von all den Verhandlungen mit den Großisten, die ich in Berlin aufsuchte, um neue Ware einzukaufen —

„Du hast damals nicht gebummelt, sondern gearbeitet, Theo?“ fragte Tante Emma ungläubig.

„Ja, glaubt mir! Es ist so! Ich fuhr die acht Tage stets nach Berlin, um von früh bis spät Ware einzukaufen und auszusuchen —

„Warum?“ fragten Mutter und Söhne.

„Seht ihr! Ich hab zeitlebens nicht gewußt, wie man das macht: Urlaub haben! Ferien!“ sagte Onkel Theo. „Ich bin einer von der alten Schule! Ich muß arbeiten! Auch jetzt, wo ich alter Knochen euch den Laden übergebe, Willy und Max, ihr müßt mich weiter darin herumpuscheln lassen, so gut ich es noch kann —“

Die Söhne nickten geläutert.

„— ja, und da fuhr ich eben auch stets geschäftlich nach Berlin! Den Reingewinn dieser Geschäftsreisen trug ich ein unter Konto „Berlin bei Nacht“. Nur dachte ich, es schadet gar nichts, wenn es von mir unter euch und Verwandten und Bekannten heißt: Dem Theophil, dem muß es gut gehen, der fährt zum reinen Amüsement nach Berlin! Die Menschen sind töricht! Aber so etwas

Von der Grabenzeitung bis zum künstlerischen Wert

Soldatenzeitungen des Weltkrieges und der Gegenwart / Eine Schau der Deutschen Bücherei

Am weiten Kreisen den Gedanken ihrer Kriegsammlungen näherzubringen und gleichzeitig die Parallele zwischen dem Weltkrieg und dem gegenwärtigen Krieg aufzuzeigen, hat die Deutsche Bücherei in Leipzig aus ihrem reichen Material eine Ausstellung zusammengestellt. Sie umfaßt neben den spezifischen Kriegsschriften eine große Anzahl charakteristischer Plakate, Maueranschläge, Proklamationen und ähnliches. Den Hauptteil der Ausstellung bilden die umfassende Gruppe der Feld-, Soldaten- und Armeezeitungen, graphische Darstellungen, Helmatgriffe, Fliegerabwürfe sowie seltene Stücke.

In der Plakatsammlung findet man viele Druckwerke, die in ihrer Charakteristik auch für die gegenwärtige Zeit von Bedeutung sind, so vor allem diejenigen, die die Einheit von Soldat und schaffendem Menschen darstellen. Bemerkenswert sind auch mehrsprachige Proklamationen für die besetzten Gebiete, und eindringlich in ihrer Aktualität erweisen sich Plakate, die die Schuld Englands am Weltkrieg aufzeigen, wie z. B. „Die Folgen des abgelehnten Friedensangebots“ aus dem Jahre 1916 oder: „Darf Belgien Englands Luftmarschgebiet werden?“ Die Zusammenstellung der Feld- und Soldatenzeitungen läßt in eindeutiger Weise ihre Entwicklung von der einfachen, hektographierten Grabenzeitung bis zu der im Auftrage der obersten Stellen herausgegebenen künstlerisch ausgeführten Kriegszeitung für die besetzten Gebiete erkennen. Die allerersten Stücke entstanden in den Bogenen direkt hinter der Front als Landsturmszeitungen, während im Osten sehr bald Zeitungen für die Besatzungstruppen und die Zivilbevölkerung entstanden. Als besondere Gruppe sind die Armeezeitungen zu nennen, die direkt aus den Wandzeitungen hervorgegangen sind und daher eine recht interessante Entwicklungsgeschichte erkennen lassen. Diese Armeezeitungen enthielten dann auch über das rein Nachrichtliche hinaus Gedächtnisblätter, illustrierte Blätter sowie besondere Beilagen, so daß viele dieser Zeitungen auch den Weg in die Heimat fanden und sogar zu Verämblichkeit gelangt sind. Schöne Einzelstücke, die herauskamen, machten solche Zeitungen auch künstlerisch wertvoll. Am berühmtesten war wohl die *Iller Kriegszeitung*, die als Herausgeber Paul Oskar Hoeder und

hob damals zum mindesten Ansehen und Kredit! Und — ja das ist alles! Das einzige, was ich mir kaufte, war einmal ein kleines Buch! Ich hab's leider verloren. Ich schöpfte daraus meine ganze Weisheit hier zu Haus und am Stammtisch. „Berlin bei Nacht“ nur für Kenner“ hieß es.

„Und da hast du immer ungefähr das, was so eine Bummelreise gekostet hätte, auf die hohe Kante gelegt?“ fragte ich, als mir die Bettern den wahren Sachverhalt von Onkel Theos Reisen nach Berlin berichteten.

„Ja, jedesmal 250 Mark! Schöne pure Goldmark! Und dazu kam noch, was ich durch die Berliner Besprechungen und günstigen Einkäufe an Mehrgewinn buchen durfte!“ Sie sind doch dahin — mit allen anderen Ersparnissen von damals —

„Vereinst du's, Vater, daß du's tatest?“ fragte Willy.
„Nein! Denn der Betrieb vergrößerte sich ja trotzdem! Die Arbeit, die man in eine Sache reinsteckt, ist das beste Kapital! Und die Geduldheit, die man sicherhält. Jetzt geht es ja auch wieder aufwärts!“

„Gott sei Dank, daß es solch „Berlin bei Nacht“ nicht mehr gibt!“ sagte Tante Emma erleichtert mit einem Blick auf uns drei inzwischen Männer und Väter gewordenen.

„Wir würden ebenso wie Onkel Theo unsere Berliner Nächte begehen!“ beteuerte ich allzu pflichtfertig.
„Na, na —“ lächelte Tante Emma ungläubig.

Freiherrn von Ompteda aufzuweisen hatte und eine Auflagenhöhe bis zu 86 000 Exemplaren erreichte.

Über nicht nur im Westen und Osten waren solche Zeitungen verbreitet, sogar in der Türkei und in Damaskus sind deutsche Kriegszeitungen erschienen. Da alle diese Zeitungen unmittelbar am Orte des Geschehens entstanden sind, so enthalten sie meist sehr wertvolles Nachrichtenmaterial. Im Verlaufe des langen Stellungskrieges, besonders im Westen, fanden die Front- und Besatzungstruppen Gelegenheit, ihre Zeitungen mit schönen und markanten Zeichnungen und Illustrationen zu versehen, so daß Stücke von hohem Wert erschienen sind. Auch die Sonderformationen wie Hochseeflotte, Marinekorps, Feldflieger, Kraftfahrer usw., hatten eigene Zeitungen.

In sehr auffälliger Weise stehen von den Feld- und Soldatenzeitungen des Weltkrieges die gleichen Erzeugnisse der neueren Zeit ab, so die aus den Tagen der Befreiung des Südentlandes, aus der Zeit der Errichtung des Protektorats und schließlich aus den drei Wochen des Feldzuges gegen Polen, weil das Tempo dieser Ereignisse naturgemäß die Erscheinungsdauer und die Bestaftung der Zeitung beeinflusste. So ist es auch verständlich, daß u. a. die Zeitung „Die Befreiung Ostböhmens“ nur in einer einzigen Nummer mit 30 000 Exemplaren herauskam. Während im Weltkrieg die ersten Zeitungen innerhalb der einzelnen Formationen entstanden, erfolgte diesmal die Versorgung der Truppe mit Lesestoff von vornherein durch die obersten Kommandostellen.

Internationaler Verste-Kongress in Berlin. Für die Kraft des deutschen kulturellen Lebens während des Krieges ist es bezeichnend, daß gegenwärtig in Berlin ein internationaler Verste-Kongress stattfindet, an dem mehr als siebzig Gäste des neutralen und befreundeten Auslandes, so aus Italien, Holland, Ungarn, Norwegen, Schweden, der Schweiz, Dänemark, den Ostseestaaten und Südamerika, teilnehmen. Die Reihe der Vorträge eröffnete der Vertreter der Reichsgesundheitsführung Dr. V. L. o. m. e., der über Zielsetzung und Aufgaben der Gesundheitsführung in Deutschland sprach.

Kummer mit Jul

Roman von Hans Hirthammer

12. Fortsetzung

Matthias half seiner Begleiterin hinauf, dann kletterte er selbst in die Führerkabine.

In der Tat, es war ziemlich eng und der Sitz erwies sich als nicht allzu bequem gepolstert, dazu ließ die Federung des Fahrzeuges zu wünschen übrig.

Aber zehn Minuten vor der Ankunft des Auges standen sie auf dem Bahnsteig.

8.

Als die beiden Reisenden eine reichliche Stunde später den Bahnhof von Lautingen verließen, befanden sie sich in einer Stimmung, die an Uebermut grenzte.

Matthias schob seinen Arm unter den ihren. „Nun, passen Sie auf, meine Liebe. Zunächst einmal haben wir drei Stunden für uns, denn mein Kollege erwartet mich erst um zwei Uhr in seinem Hotel. Um vier Uhr reist er ab. Für diese zwei Stunden also muß ich Sie bitten, mich zu entschuldigen. Der Rest des Tages aber —“ Er machte eine weitausholende Armbewegung: „Bitte, Ihre Wünsche, mein Fräulein! Wollen Sie ins Kino gehen? Ein Theater besuchen? Wollen Sie tanzen?“

„Oh!“ lachte sie. „Und die Hauptache vergessen Sie: Wann fährt unser Zug?“

„Meine Liebe, das interessiert uns nicht. Wir mieten uns für die Heimfahrt ein Auto. Ich kann Ihnen doch nicht zumuten, daß Sie spät nachts noch den langen Weg von der Station zu meinem Haus hinauf zurücklegen. Wir werden beide müde sein, und außerdem müßten wir da unser Verantwortungsprogramm schon um sechs Uhr beschließen.“

„Gut!“ lachte Juliane, „ich bin mit allem einverstanden.“

Sie hatten den Bahnhofplatz überquert und bogen nun in eine belebte Verkehrsstraße ein.

„Das ist ein ganz entzückendes Nest!“ Sie blieb alle Augenblicke vor einem Schaufenster stehen, sie stieß kleine, entzückte Schreie aus, wenn ein schönes Kleid, ein kostbarer Schmuck, ein eleganter Schuh ihre Aufmerksamkeit fesselte.

In einem Hutsalon fand sie ein reizendes graublaues Filzhütchen, sehr elegant, ohne auffallend zu wirken, ein Wiener Modell.

„Schauen Sie nur! Ist er nicht fesch?“

„Ja!“ stimmte er zu. „Er mißte Sie fabelhaft kleiden.“

„Nein! Ich kaufe ihn mir. Kommen Sie mit herein?“

Bevor er noch dazu kam, einen Gedanken zu fassen, hatte sie ihn schon in den Laden gezogen, und nun stand er ein wenig ratlos neben ihr und hörte ihr zu, wie sie mit der Verkäuferin verhandelte.

Der Hut wurde anprobiert. Er paßte ausgezeichnet. Juliane drehte sich herum. „Nun?“

„Wirklich entzückend!“

„Gut, Fräulein, ich bleibe dabei. Ich behalte ihn gleich auf. — Uebrigens: führen Sie Theaterstücke?“

„Gewiß, gnädige Frau. Ich werde Ihnen sofort unsere Auswahl zeigen. — Hier, das trägt man jetzt in Berlin.“

Sie probierte ein paar und traf ihre Wahl.

Die Verkäuferin schrieb den Kassenzettel aus: „Bitte schön, mein Herr.“

„Oh, ich bin — ja — hm — ja, natürlich.“ Er nahm den Kettel und schickte verlegen zu Juliane hin.

Sie trat lächelnd auf ihn zu und drückte ihm einen Geldschein in die Hand. „Sage, Lieber, gefällt er dir auch wirklich?“

„Doch, doch!“ versetzte er in heller Verlegenheit. „Ganz wundervoll — hm — siehst du darin aus.“

Er bezahlte und es blieb ihm nichts anderes übrig, als das Wechselgeld in die Tasche zu stecken.

Draußen auf der Straße wollte er es ihr geben.

Sie schob seine Hand zurück. „Nehmen Sie es an sich, bitte! Vermutlich werden Sie heute noch öfter den Herrn Gemahl spielen müssen.“

„Hm“, meinte er, „da bleibt mir wohl nichts übrig, als mit Humor in den — saueren Apfel zu beißen.“

Sie blinzelte, während sie weitergingen, zu ihm herüber. „So sauer?“

„Na ja“, lachte er, aber es klang eine läche Erregung mit, „sauer genug, dieses nur so tun, als ob —“

Darauf sagte sie nichts, und so schwang diese feine, prickelnde Spannung, einmal zum Klängen gebracht, durch den ganzen Tag und verließ allem, was sie unternahm, einen erregenden Reiz, daß es ihnen wie Wein belebend durch die Adern rann.

Sie frühstückten, machten Einkäufe, aßen zu Mittag, tranken Kaffee, und als Matthias seine Besprechung hatte, schlenderte Juliane fröhlich durch die Straßen und fand, daß es ein herrlicher Tag war.

Für den Abend hatten sie zwei Logenplätze im Stadttheater erstanden.

Sie dachte an Weihnachten und betrat ein Kaufhaus. Dort machte sie geheimnisvolle Einkäufe und gab die Adresse an, wohin all das Gefasste gesandt werden sollte.

Nachdem sie in einer Zweigstelle ihrer Berliner Bank ihre Angelegenheiten erledigt hatte, suchte sie das Konzertkaffee gegenüber dem Rathaus auf, um dort, wie sie es vereinbart hatten, auf Matthias zu warten.

Er kam mit ziemlicher Verspätung.

Sie tranken einen herrlichen Most, tanzten ein wenig, aßen großartig zu Abend, und dann saßen sie in der Loge und gaben sich dem Erlebnis der Tragödie hin, die dort unten auf der Bühne vor ihren Augen abrollte. Sie hielten sich an den Händen wie zwei Verliebte. Am Grunde waren sie es ja auch.

Fortsetzung folgt

Bleß in Nöten / Eine Tiergeschichte von Hans Bongardt

Minka wurde in einem Hiesestall geboren. Bleß, die Mutter, leckte sie mit weicher Zunge unermüdlich blank. Kaum trocken, machte Minka schon frampfhafte Versuche, auf die Beine zu kommen. Endlich erreichte sie ihr Ziel und trank sich rundum satt. Dann kuschelte sie sich zu Füßen der Mutter ins warme Stroh und fiel in einen tiefen Schlummer.

Gegen Abend wurde Minka von derben Kräuften gepackt und in einen entfernten Stall getragen. Die Mutter brüllte die ganze Nacht nach ihrem entführten Kinde, das fliegend antwortete.

Am nächsten Morgen wurde Bleß mit der Herde auf einen Meeschlag getrieben. Doch vermochte sie keinen Bissen zu sich zu nehmen, sondern zog erregt brummend kreuz und quer über den Acker, auf den Augenblick wartend, da der wachsame Hiltshund und sein mißtrauischer Herr sie außer acht ließen.

Als Hirte und Hund endlich frühstückten, rannte sie quer über die Felder zum Gasthof zurück und brüllte in ihrer Verzweiflung vor der verschlossenen Stalltür laut auf. Doch blieb ihr Rufen ohne Antwort. Sie umkreiste suchend die langgestreckten Stellungen, rief ihre Klage durch jedes geöffnete Fenster und erreichte schließlich den Pferdestall, dessen Tor sperrangelweit offen stand. Sie stürmte hinein und durchsuchte erregt mühsam jede Box. Die Pferde waren wie aus Sand und Sand. Sie gingen hoch, schlugen heftig gegen die Holzverschlüsse und vermochten sich nicht zu beruhigen — bis der Gutsherr kam und das fürchterliche Tier mit langer Peitsche zurücktrieb auf den

Meeschlag. — Den Schweizer empfing er bei seiner Rückkehr mit heftigen Vorwürfen.

Die gemeinsame Bemühung von Hirt und Hund, die Flucht der gequälten Mutter von der Herde zu verhindern, blieben auch am nächsten Tage ohne Erfolg. Wenn Phylax sich küssend auf ihre Fersen stürzte und schließlich von seinen Zähnen Gebrauch machte, dann warf sich Bleß in vollem Lauf blitzschnell herum und ging legerlicher Gewohnheit zum Trost zum Angriff über. Einem Tages gelang es ihr sogar, den lästigen Störenfried auf die Hürner zu nehmen und ihm eine böse Verletzung beizubringen. Er kullerte zum Erbarmen und hinkte auf drei Beinen zu seinem Herrn zurück.

Der Hirt war außer sich. Sobald er die Wunde verbunden hatte, eilte er aufs Gut, kehrte mit Hammer, Pfahl und Eiserkette zurück und pflöchte das unbändige Tier mitten auf dem Meeschlag an...

Drei Tage später hörte Bleß das Klägliche Blöken des Kälbchens in einer entfernten Koppel. Da hielt sie es nicht länger aus. Sie riß sich stürmisch los, rannte über die Stoppeln, Rüben- und Kartoffelschläge, nahm einen Abzugsgraben und eine Hecke in vollem Lauf. Die Rinder in der Koppel umkreisten sie brüllend in übermühtigen Sprüngen. Sie umkreiste ihrer nicht, eilte quer durch die Weide und sprang kurz entschlossen über den angrenzenden Zaun. Der Stachel drack riß ihr eine böse Wunde in den Schenkel. Das kummerte sie wenig. Wenn sie nur erst ihre unglückliche Minka erreicht hätte!

Die stand mitten in der Kälberkoppel und blökte in ihrem grenzenlosen Jammer unaufhörlich. Als sie

endlich die Mutter erkannte, sprang sie ihr entgegen und trank in vollen Zügen. Und die Mutter leckte ihr beglückt Rücken und Flanken und muhte wie erlöst behaglich vor sich hin.

Das alles vollzog sich so schnell, daß der Hirt nicht zu folgen vermochte und die Koppel erst später erreichte. Da der Hund sich nicht weiter vorwagte, stieg sein Herr atemlos über den Zaun und stürzte sich mit geschwungener Peitsche auf den hartnäckigen Ausreißer. „Phylax, Phylax, hat man denn je etwas erlebt?“

Als er aber sah, welch ein unzertrennliches Band Mutter und Kind umschlang, da ließ er die Peitsche fallen und kraulte die Kuh ergriffen zwischen den Hörnern. „Bist ein gutes Tier, Bleß! Meinethalben kannst du bleiben.“ Er piffte dem Hund, der mit eingeklemmter Rute abgernd herbeihinkte. Sein Herr brohte ihm mit dem Reitgänger. „Phylax, daß du sie mir in Ruhe läßt!“

Der Gutsherr aber war anderer Ansicht. „Wozu die Hiltshunden? Die Kuh gehört in die Herde. So ist es von jeher gewesen.“

„Ganz recht!“ meinte etwas unsicher der Hirt, „aber was ist auch wohl noch nicht dagewesen. Da geht einem ja das Herz bei Kaputt. Sie findet ja nicht einmal Zeit, sich die Wunde sauberzulecken.“

„Freilich, freilich! Aber es ist nicht an der Ordnung.“

„Wenn Ihr die beiden auseinanderreißen wollt, Herr, ich kann es nicht.“

„Claus, Claus, Du bist ein Narr.“ rief lachend der Gutsherr; „aber ein guter Hirte bist Du auch. Du hast ein Herz für die Tiere. Deshalb wollen wir mal fünf gerade sein lassen.“

„Vielen Dank, Herr!“

Vertreter

der Damen- und Herrenschuhbranche

mit eigenem Wagen, bei allen maßgebenden Konfektionären, Versendern, Großisten, Konzernen, Waren- und Kaufhäusern sowie Spezialgeschäften seit Jahren bestens eingeführt, sucht für Westdeutschland (Rheinland und Westfalen) mit Sitz Düsseldorf die Vertretung einer wirklich leistungsfähigen Weberei guten und besten Genres. Angebote unter „326“ an die Lodzer Zeitung.

Die Aktionäre der unten genannten Aktiengesellschaft werden hiermit zu einer

außerordentlichen

Hauptversammlung

(Generalversammlung)

die am Montag, den 18. Dezember 1939, um 15 Uhr in den Geschäftsräumen der Aktiengesellschaft in Lodz an der Gartenstraße 17 im ersten Termin stattfindet, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Aenderung des Absatzes 2 des § 9 und des Absatzes 1 des § 13 der Satzungen.

§ 9, Absatz 2. Bisherige Fassung:

„Der Aufsichtsrat besteht aus 6 bis 12 Mitgliedern, die von der Generalversammlung der Aktionäre für drei Jahre gewählt werden.“

Vorgeschlagene neue Fassung:

„Der Aufsichtsrat besteht aus 5 bis 9 Mitgliedern, die von der Generalversammlung der Aktionäre für drei Jahre gewählt werden.“

§ 13, Absatz 1. Bisherige Fassung:

„Die Geschäftsführung der Gesellschaft und Vertretung der Gesellschaft den Behörden und dritten Personen gegenüber obliegt dem Vorstände, der aus zwei oder drei Mitgliedern besteht, welche vom Aufsichtsrat für die Dauer von drei Jahren ernannt werden.“

Vorgeschlagene neue Fassung:

„Die Geschäftsführung der Gesellschaft und Vertretung der Gesellschaft den Behörden und dritten Personen gegenüber obliegt dem Vorstände, der aus drei bis fünf Mitgliedern besteht, welche vom Aufsichtsrat für die Dauer von drei Jahren ernannt werden.“

2. Bestimmung der Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder.

Abberufung und Neuwahl der Aufsichtsratsmitglieder. Die Teilnahme an der Hauptversammlung regelt sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Lodz, im November 1939

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft der Baumwollmanufaktur von I. K. Poznanski, Lodz

Offene Stellen

Erfahrenes, deutschsprechendes Konditorei-Büfettfräulein kann sich sofort melden. Przejazdstraße 1, Konditorei. 14959

Für sofort gesucht eine deutschsprechende Verkäuferin für türkische Konditorei. Lodz, Petrikauer Straße 45. 14941

Amme für einen Säugling kann sich sogleich mit Zeugnissen melden. Andreasstr. 4, W. 11. 14940

Dienstmädchen mit Kochkenntnissen kann sich melden. Radwanstraße 4a, W. 8. 14285

Das deutsche Hausmädchen Alice aus Alexandrow möchte nochmals vorsprechen. Przejazdstraße 42, im Laden. 14954

Zeitungsträgerinnen

gesucht, Volksdeutsche Frauen, die sich einen guten Nebenverdienst in den frühen Morgenstunden verschaffen wollen, können sich nachmittags von 4 bis 6 Uhr melden.

Lodzer Zeitung Betriebsabteilung.

Junger Absolvent der Handelschule in Posen, mit dreijähriger Praxis, sucht entsprechenden Posten. Angebote unter „319“ an die L. Z. 14921

Fleißiges Landarbeiter-Ghepaar zur Bewirtschaftung einer 10 Morgen großer Wirtschaft in der Nähe von Igierz per sofort gesucht. Näheres Lodz, Stawowastraße 11. 14953

Chauffeur für Lastauto gesucht. Angebote unter „323“ an die Lodzer Zeitung. 14960

Verkäufe

Kolonialwaren-Laden veränderungshalber sofort billig abzugeben, nur an Volksdeutschen. Näheres in der L. Ztg.

Verkauf: Nur für Liebhaber! Ein prachtvolles Berberlöwenfell, ausgegerbt, 3 Meter lang, ein Rollwagen mit Gummibereifung, ein Herrensattel mit Steigbügel, eine goldene Damenarmbanduhr, 2 goldene Damenringe, Herrenring. Alle Sachen stehen preiswert zum Verkauf. Dabianiec, Danziger Straße. Zirkus. 14952

Dermietungen

Möbliertes Zimmer, Nähe der Petrikauer Str. 200, sofort gesucht. Abramowitschstr. 17, W. 21, Kibel. 14939

Elegante 4-Zimmerwohnung mit künstlichen Bequemlichkeiten, Garten, Feuerfrei, in deutschem Zweifamilienhaus zu vermieten. Tackastr. 26a. 14917

Verloren

Verloren Das auf den Namen Helena Weinberg. Abzugeben Last, Dvorakstraße 11.

Personalausweis und sämtl. Dokumente auf den Namen Julia Maszowska, Nowostr. 18, verloren. Es wird um Rückerstattung gebeten. 14943

2 Blanko-Wechsel auf je Pl. 100.—, Aussteller Antoni Kozdziejczak, Girant Helena Kozdziejczak, wohnhaft in Lodz, Przejazdstraße 77, verlorengegangen. Sie werden hiermit für ungültig erklärt. 14913

Verschiedenes

Wer den Aufenthaltsort kennt von Julius Reinhold Erbe, Oberleutnant der Reserve vom IV. PAC aus Lodz, der in russische Gefangenschaft kam, wird gebeten, seiner Frau Auskunft zu geben. Petrikauer Straße 134, Tel. 123-95. 14922

Erteile deutschen Sprachunterricht. Andreasstr. 52, W. 3. Sprechzeit von 16—18 Uhr an allen Werttagen, außer Sonnabend. 14860

Kleine Anzeigen sind Erfolgbringer

SOLANGE FRAGEN BEANTWORTET

Welche neuen Arbeitssellen gelten? Wer erhält Weihnachtsgroßzahlung und wie ist sie zu versteuern? Kann Lohn oder Gehalt noch erhöht werden? Was ist bei Neueinstellungen zu beachten? Welche Kündigungen sind genehmigungspflichtig? Welche neuen Urlaubsbestimmungen gelten ab 15. I. n. J.? Wie sind Überstunden zu bezahlen? Wie gestaltet sich das Arbeitsverhältnis bei Einberufung zum Heeresdienst? Wie hoch sind die Abzüge von Arbeitgeberunterstützungen bei Einberufung? Wann und in welcher Höhe wird Familienunterhalt gewährt? Welche neuen Vorschriften sind bei Heimarbeit zu beachten? Welche ersparten Lohnanteile sind auch weiterhin abzuführen?

beantwortet

zuverlässig nach dem jeweils erreichten Vorschriftenstand das

Handbuch für das Lohnbüro

Auskunftswerk für Betriebsführer und Gefolgschaft

Das in Lose-Blatt-Form zusammengestellte Handbuch bringt auf über 1000 Textseiten, die in zwei KLEMMFEDERMAPPEN untergebracht sind, das zur Zeit geltende SOZIALRECHT (wie z. B. Angestellten-, Invaliden-, Kranken-, Unfall-, Knappschafts- und Arbeitslosenversicherung), das gesamte ARBEITSRECHT (wie z. B. Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, Kündigungsschutz, Reichsarbeitsminister, Arbeitsordnung, Arbeitslohn, Feiertagsbezahlung, Leistungslohn, Mütter-, Jugend-, Schwerbeschäftigten-, DAF-, Wahl- und Luftschutzgesetz, Lohnzahlung, Mängelbefreiung, Einstandsarbeiten, Kinderbeihilfen usw.), das gesamte STEUERABZUGSRECHT (Lohnsteuer, Woblatsteuer, Bürgersteuer, Urkundensteuer und Lohnsummensteuer), das gesamte einseitige KREBS-SONDERRECHT (soweit es die abganzene Rechtsgebiete betrifft) sowie die Anordnungen und Bestimmungen der DAF.

Bestell- und FREISCHEN für Ansichtsbogen

berechtigt zum Ansichtsbogen des Werkes mit Rücksendungsrecht innerhalb der nächsten 14 Tage nach Eingang der Sendung und zum Probebogen der Ergänzungen während dieser Zeit. Erfolgt keine Rücksendung, soll die der Ansichtsbogen beiliegende Rechnung fällig sein und die Ergänzungen geliefert werden.

Im Grundwerk sind sämtliche bis zur Lieferung erschienenen Ergänzungen enthalten. — Die Berechnung der in Zukunft erscheinenden Ergänzungen erfolgt zu einem Seitenpreis von 1 Pfg. vierteljährlich nachdrücklich. Der Seitenpreis ist ein Höchstmaß, der in der Regel erheblich unterschritten wird. Zu den Preisen treten die Porto- und Postgebühren. — Die Abbestellung kann jederzeit, jedoch nur schriftlich erfolgen, die Verweigerung der Annahme von Sendungen stellt keine Kündigung dar. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist der Wohnort der Lieferfirma.

Senden Sie zu den obenstehenden Bedingungen

zur Ansicht oder — gegen Nichtnahme — in Rechnung — Grundwerk und Ergänzungen zu:

Handbuch für das Lohnbüro, Preis des Grundwerks RM 7,50

Unterschrift und Stempel (mit genauer Anschrift und Datum)

An den Hermann Luchterhand Verlag, Charlottenburg 9, oder eine Buchhandlung einsenden!

Fahrt nach England gefährlich

Die deutschen Absperrungsmaßnahmen schließen Großbritannien ab

Berlin, 5. Dezember

Die amerikanische Presse beschäftigt sich ausführlich mit der Wirksamkeit der deutschen Seekriegsführung gegen England. „New York Daily Mail“ hat einen Vertreter an alle Agenturen europäischer Schiffsahrtlinien geschickt, eine Schiffsahrt nach England zu suchen. Der Berichtstatter wurde überall abgewiesen. Es wurde ihm überall erklärt, daß wegen der U-Boot- und Minengefahr kein Schiff direkt nach England abgefertigt werde.

Voll und ganz wirksam

„New York Daily Mail“ stellt hierzu fest, daß die deutschen Absperrungsmaßnahmen gegen England „voll und ganz wirksam“ sind. Die einzigen Schiffe, die noch eine direkte Verbindung zwischen Amerika und England aufrechterhalten, seien die wenigen bewaffneten in Geleitzügen fahrenden britischen Dampfer der Cunard- und White-Star-Linien.

Aus dieser neutralen Feststellung geht hervor, daß immer nur neutrale Reeder die Gefahren der Fahrt auf England einzusehen beginnen. Ferner wird hierdurch von neutraler Seite bestätigt, daß Schiffe, die

auf der Fahrt nach einem englischen Hafen angetroffen werden, nur noch solche Schiffe sein können, die von der britischen Admiralität bewaffnet und unter militärischen Schutz gestellt sind. Dieses neutrale Urteil bescheinigt also, daß es bei der Nordatlantikkahrt auf England keine reinen Handelsrouten mehr gibt. Die bewaffneten britischen Handelsschiffe, von denen die „Daily News“ spricht, sind in den von deutscher Seite bereits veröffentlichten Listen enthalten.

Dom Dampfer auf das Holzfloß

Kopenhagen, 6. Dezember

Der dänische Dampfer „Jor“ brachte acht Mann der Besatzung des am vergangenen Freitag in der Nordsee auf eine Mine gelaufenen norwegischen Dampfers „Arcturus“ nach Frederikshavn. Wie die Geretteten erzählten, ist das Schiff binnen 1 1/2 Minuten gesunken. Die neun anderen Mitglieder der 17köpfigen Besatzung dürften bei der Explosion, die im Mittschiff erfolgte, getötet worden sein.

Von den acht Geretteten, die 26 Stunden auf einem Holzfloß umhergetrieben waren, wurden zwei mit Beinquetschungen ins Krankenhaus übergeführt.

Vollversammlung bestrittet, und falls diese zusammen treten sollten, daran nicht teilnehmen werde.

Dorf als Opfer der Minen

Amsterdam, 6. Dezember

Das Dorf Dudeschild auf der Insel Texel wurde am Montag abend von einer neuen Minenexplosion heimgesucht. Die Minen explodierten in unmittelbarer Nähe des Dorfes. Von ungefähr 50 Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert und zahlreiche Dächer abgedeckt. Da starkes Schneetreiben herrschte, mußte die Bevölkerung aus Segeln Notdächer errichten. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ueberm Bayerischen Wald abgestürzt

Berlin, 6. Dezember

Vorpastern nachmittag gegen 14 Uhr verunglückte das italienische Verkehrsflugzeug „F. V. A. S.“ auf dem Fluge nach Berlin aus bisher nicht geklärter Ursache beim Großen Arber im Bayerischen Wald. Hierbei kamen die Fluggäste Korer, Schulze, Gareis und Frau Zeller ums Leben, während von den übrigen Insassen einige Fluggäste und die Besatzung verletzt wurden.

Todesstrafe für polnische Mörder

Posen, 6. Dezember

Das Sondergericht in Posen verurteilte in zwei Verfahren wiederum drei Polen, denen die Schuld an der Ermordung von Volksdeutschen nachgewiesen werden konnte, wegen schweren Landesfriedensbruches zum Tode. Der Prozeßverlauf lieferte noch einmal in allen grauenvollen Einzelheiten ein Bild von den unsäglichen Leiden, die deutsche Volksgenossen in den ersten Septembertagen auf ihren Internierungsmärschen in das Innere Polens erdulden mußten.

Brand in Hongkong

Amsterdam, 6. Dezember

Bei einem Brand im Chinesenviertel von Hongkong sind nach einer „United Press“-Meldung 42 Chinesen umgekommen. 24 weitere seien mit Brandverletzungen ins Hospital gebracht worden.

Ryti von Moskau abgelehnt

Moskau, 6. Dezember

Der Moskauer Rundfunk verbreitet eine amtliche Mitteilung, wonach der Außenkommissar Molotow dem schwedischen Gesandten geantwortet hat, die Sowjetregierung erkenne die Regierung Ryti, die übrigens Helsinki verlassen habe sich an einem unbekanntem Ort aufhalte, nicht an. Es könne deshalb keine Rede sein von Verhandlungen zwischen der Sowjetregierung und dieser Regierung.

Esten-General in Moskau

Reval, 6. Dezember

Auf Einladung der sowjetrussischen Regierung begab sich der Oberbefehlshaber der estnischen Armee, General Laidoner, aus Anlaß des Abschlusses des Beistandspaktes zwischen den Sowjets und Estland in Begleitung von zwei Offizieren heute nach Moskau.

Genf ohne die Sowjets

Moskau, 6. Dezember

Amtlich wird zu der Antwort des Außenkommissars Molotow auf die Mitteilung des Generalsekretärs des Völkerbundes, Avenol, über die Einberufung des Völkerbundesrat mitgeteilt, daß die Sowjetregierung die Einberufung des Rates und der

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Spiritusmonopolverwaltung hat größere Mengen durch Farbe gekennzeichneten Spiritus zu industriellen Zwecken ausgegeben. Dieser Spiritus ist mit Gemischen Stoffen durchsetzt, sein Genuß ist nicht bloß gesundheitsschädigend, sondern sogar lebensgefährlich. An unverantwortlicher Weise haben Personen den Spiritus lediglich nach Entziehung des Farbstoffes in Lodbz zu Trinkzwecken verausgabt. Die Folge waren Erblindungen, schwere Augenkrankheiten und sogar Todesfälle. Ich warne die Bevölkerung vor dem Genuß des Spiritus. Ich weise darauf hin, daß die Ausgabe konzentrierten Alkohols nach wie vor ohnehin verboten ist. Ich bitte die Bevölkerung, die Dienststellen der Polizei über den Ankauf von konzentriertem Alkohol zu unterrichten. Ich werde gegen Personen, die insbesondere durch die Ausgabe des oben genannten Spiritus das Leben und die Gesundheit ihrer Mitmenschen gefährden, die schärfste Bestrafung veranlassen.

Der Polizeipräsident.

Lodz, den 5. Dezember 1939.

Bekanntmachung

wegen jüdischer Fahrzeuge.

Es wird hiermit verboten, Droschken, Lastwagen, überhaupt Fuhrwerke aller Art auf öffentlichen Wegen durch jüdische Lenker führen zu lassen. Zuwiderhandelnde werden als Störer von Ordnung und Sicherheit in Haft genommen und schwer bestraft.

Lodz, den 2. Dezember 1939.

Der Polizei-Präsident

A. S.

gen. C. S.

Regierungsrat

Bekanntmachung

Herausgabe von Pfändern bei dem Lombard Warszawskie Towarzystwo Pożyczkowe na Zastaw Ruchomości, Sp. Akcyjna, Oddział w Lodzi, Zachodnia 31. Der Leiter des Depositenkommandos hat mich mit der Abwicklung der Geschäfte der oben genannten Firma beauftragt. Die Herausgabe von Pfändern erfolgt vom 11. d. M. ab von 9-14 Uhr. Zur Sicherung einer geordneten Geschäftsführung können die Pfänder nur zu folgender Zeit ausgegeben werden: Pfandscheine von A.

245243 — 294348	am 11. Dezember
294348 — 308115	am 12. Dezember
308115 — 315159	am 13. Dezember
315159 — 320197	am 14. Dezember
320197 — 323595	am 15. Dezember
323595 — 326046	am 16. Dezember

Weitere Bekanntmachung folgt.

Für die Abfertigung gilt folgendes:

1. Erteilung von neuen Pfanddarlehen erfolgt nicht.
2. Legitimation ist mitzubringen.
3. An Juden werden zurzeit nur Bekleidungsstücke ausgehändigt und auch nur dann, wenn ihr Leihwert 25 RM. (50 Zloty) nicht übersteigt.

Lodz, den 6. Dezember 1939.

Arno Dietel.

Großhandelsgesellschaft

RUDOLF NEUMANN & Co

Offene Handelsgesellschaft

Lodz, August-Str. (6-go sierpnia) 2

Großverkauf von Baumwollwaren aller Art

Futterstoffe / Regenmantelstoffe

Billige Einkaufsquelle

von guten Herren- und Damen-Wollstoffen

EMILIE

BERNHARD

SCHWALBE & MILDE

Gluwnastr. Nr. 8

LODZ

Gluwnastr. Nr. 8

Verstorbene

Handtasche mit Personalausweis und anderen Dokumenten auf den Namen Anna Zosimowa, Kosciuszko-Allee 13, gestohlen. Die Dokumente werden für ungültig erklärt. 14949

Muff mit Personalausweis der Emilia Kowaska, Zeromski-Straße 59, in der Dorothea-Straßenbahn gestohlen. Der Ausweis wird für ungültig erklärt. 14946

DAMENSTOFFE

in Seide, Wolle und Baumwolle

Um Schlagtücher, Wolldecken, Schals, Taschentücher, Frotteehandtücher, Bademäntel billigt bei

O. STEGMANN, Główna 23, Tel. 276-41

Schmerz erfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß am Dienstag, dem 5. Dezember, um 7 Uhr morgens meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Wanda Zoller

geb. Frankke

nach langem schweren Leiden im Alter von 44 Jahren verschieden ist. Die Bestattung der irdischen Hülle der teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 7. d. M., pünktlich um 2,30 Uhr nachm. vom Trauerhause, Zellgowskistr. 44, aus auf dem alten katholischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Druck- sachen

aller Art liefert
schnell u. sauber
die Druckerei
der

Lodzger
Zeitung

Reiche Auswahl

in Büro- und Kleinschreibmaschinen
von RM 119.50 bis RM 351.—
Sofort lieferbar!

Olympia

Olympia Büromaschinenwerke AG.
Büro Kattowitz, Direktionsstr. 10, Ruf 31051
Auslieferung-Lager Teschen, Bahnhofstr. 2



Frauenverein an St. Matthäi

Der Frauenverein an St. Matthäi versammelt sich heute, um 4 Uhr nachmittags, Petrikauer Straße 243. Um zahlreichste Beteiligung wird herzlich gebeten.

Die Verwaltung.

Führerbücher, gerahmt und ungerahmt, zu Katalogpreisen, sowie Flaggen in guter Qualität und verschiedenen Größen, kaufen Sie bei Mag Renner, Lodz, Petrikauer Straße 165, Fernspr. 188-82, Buch- und Schreibwarenhandlung, 7635

Die Leslauer Kaffeesah- u. Zichorienfabrik

„Stella“ in Leslau
vormals

Włocławska Fabryka Surogatów Kawy
i Cykorii „Stella“, Włocławek

gibt hierdurch allen ihren wertigen Kunden bekannt, daß die Firma unter kommissarischer Leitung eines Volksdeutschen weiterarbeitet und alle Aufträge ausführt.

Das Verkaufslager in Lodz befindet sich in der Wysokastr. 20/22.



FERRO-ELEKTRICUM
INH. PAUL ZAUDER, LODZ, TEL. 11109,
PETRIKAUER STR. 123, im HOFE

Manufaktur- und Galanteriewaren
Damen- und Herrenwäsche
Woll- und Seidenstrümpfe
Handschuhe
Schals in Wolle und Seide
Frotte-Handtücher

Gute Qualitäten — Billige Preise

Irma Hoch Lodz, Gluwnastr. 29

Für Liebhaber-
Photographen!

Schnell und sachmännisch wird entwickelt und kopiert im Photogeschäft „Foto-Fox“, Petrikauer 105, im Hofe. 14511

Verlangt
überall!

die L. B.

**Speise-
kartoffeln**

hat abzugeben Herbert Bohn, Lodz, Wierzbowastr. 29. 1479

Wer über die
Lastautos

der ehemaligen Włocławska Fabryka Surogatów Kawy i Cykorii „Stella“ in Włocławek

etwas weiß, wird gebeten, sich in dem Verkaufslager dieser Firma, Lodz, Wysokastraße 20/22, zu melden.

Reparaturen von Füll-
haltern und Füllbleistiften
führt aus Mag Renner, Lodz,
Petrikauer Straße 165, Buch-
und Schreibwarenhandlung.

Lapi-Besitzer

übernimmt Fohrten in und
außerhalb von Lodz, Samenhof-
straße 17, Wohn. 15, Fernruf
245-50. 14646

Kaufe Specke- und Schlaf-
almerrnbbel, gut erhalten. An-
gebote Kilinskastraße Nr. 136,
beim Wächter oder Wohnung 5.
14917

Linoleum-Teppich (evtl. Läu-
fer), gebraucht, ca. 2,5x3 m, zu
kaufen gesucht. Telefon 219-29/
14942

Vereinigte Textilwerke

K. Scheibler & L. Grohman

Aktien-Gesellschaft, Lodz

- 4 Baumwollspinnereien mit 220000 Spindeln
- 3 mechanische Webereien mit 6000 Stühlen
- 2 Ausfertigungsanstalten usw., usw.

Produktionsfähigkeit über 12 Millionen kg Garn jährlich
und „ 90 „ „ m Gewebe „

Verkaufsniederlagen in allen größeren Städten